



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels**

**Villaume, Peter**

**Frankfurt und Leipzig, 1786**

13. Art. Beobachtungen, die solches bestätigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

13. Artikel. Beobachtungen, welche diese Gesetze bestätigen.

Wenn wir die Reihe der Geschöpfe betrachten, so sehen wir, daß obige Gesetze gerade diejenigen sind, welche die Natur beobachtet hat.

In den schlechtesten Thieren sind immer die mehresten Kunsttriebe. Bewundernswürdig sind die Bindungen des Schneckenhauses und der Muschel; bewundernswürdig das Gewebe der Spinne und der Bau der Bienen — vollkommnere Thiere verrichten nichts dergleichen — Der Mensch kann fast nichts, ohne es gelernt zu haben.

Alle lebendige Geschöpfe haben Instinkt — Die Thiere alle haben Kunstfertigkeiten, und stehn unter der Herrschaft und Leitung des Instinkts, so weit als die Sorge für ihre Erhaltung und die Fortdauer des Geschlechts reicht. Durch den Zwang des Instinkts werden sie an Ort und Zeit gebunden, wo ihre Erhaltung am leichtesten ist. (S. Herder 168.) Selbst der beinah vernünftige Elephant ist, durch die Natur, auf den östlichen Theil des heißen Erdgürtels eingeschränkt. Das lernfähige Pferd findet sich nur in der nördlichen gemäßigten Zone. Je schwächer die Thiere sind — desto künstlicher ist ihr Instinkt — weil sie desto mehr

mehr Kunst zu ihrer Nahrung und ihrer Sicherheit bedurften.

Der Mensch — dieser Herr der Erde — hat auch Instinkt —! In seiner Kindheit, ehe er von dem Bedürfniß, das ihn drückt, und von den Mitteln, solches zu befriedigen, etwas weiß, hat er Instinkt; er saugt die Brust; er schreit, um seine Bedürfnisse und sein Mißbehagen, das er nicht kennt, anzukündigen; er bewegt seine Glieder, ohne die Bewegung zu kennen, und ohne alle Absicht; sobald er sieht, streckt er die Hand nach allem aus, als wenn er Nahrung suchte; und wenn er etwas ergreifen kann, führt er alles zum Munde, um gleichsam zu versuchen, ob es eine Speise für ihn ist; und das thut er, auch wenn er satt ist. Bald fühlt er den Trieb, seine Füße zu brauchen; er verschmäht die Hülfe derer, die ihn tragen; und doch weiß er nicht, was er vom Gehen für Nutzen haben wird; er lallt die Worte nach, die er hört, und hat nicht die mindeste Ahndung von den herrlichen Vortheilen der Sprache. Also ist er, in den ersten Jahren seines Lebens, fast lauter Instinkt.

Sein ganzes Leben hindurch ist er unter den Gesetzen des Instinkts, in Rücksicht auf  
die

die Fortpflanzung. Hierin bleibt der Mensch  
 lebelang ein Thier — doch mit dem Unter-  
 schiede, daß er weiß, was er thut, ob er es  
 gleich einigermaßen gezwungen thut; und daß er  
 seinen Trieb in einigen Stücken bestimmen kann.

Nicht alle Menschen gelangen zum Ge-  
 brauche der Vernunft; bei den mehresten bleibt  
 dieser Funke des göttlichen Lichts in finsterrer  
 Unthätigkeit. Bei allen Menschen ist sie nur  
 ein Licht, nicht ein Reiz, nicht ein Führer.  
 Diesen Mangel zu ersetzen, mußte der Mensch  
 durch andre Kräfte belebt werden; Nach-  
 ahmung, Gewohnheit, Triebe traten bei ihm  
 zwischen Instinkt und Vernunft; und können  
 Instinkt genannt werden, weil sie mit dem In-  
 stinkt diese Aehnlichkeit haben, daß sie eine Art  
 von blindem Zwang sind. Hierin aber unter-  
 scheiden sie sich von dem thierischen Instinkt,  
 daß der Mensch dabei nicht ohne Zweifel handelt,  
 sondern Absichten hat, und sich deren bewußt  
 ist; ein zweiter Grad der Erhebung besteht in  
 dem Urtheil der Billigung oder des Tadelns, das  
 er über dieselben fällt.

Die Vernunft selbst läßt sich leicht unter  
 den Zwang des Instinkts beugen und dazu her-  
 abwürdigen. Ich nenne Instinkt alle Vorur-  
 theile

theile des Ansehens, alle Gewöhnung an ungeprüfte Vorstellungen, alle erlernte Systeme, von der Tirannei der Mode an, bis auf die religiöse Verehrung der symbolischen Bücher.

Hatte der Mensch hinreichende Kräfte, um von diesen letzten Fesseln frei zu seyn? Das weiß ich nicht — allein ich sehe diese Fesseln, von Kamtschatka an bis zu dem tiefsinnigen England, über die Menschheit ausgebreitet — Und wer ist der stolze Denker, der sich rühmen darf, bis auf das letzte Glied die Kette abgeworfen zu haben?

Diese Betrachtungen gehörten nicht nothwendig zu meinem Zwecke; dennoch hoffe ich Verzeihung von dem Leser.

#### 14. Artikel. Von der Nachahmung.

Wieder ein natürlicher Trieb, der von keinem eigentlichen Bedürfnis hergenommen ist. Er scheint, in der Ordnung der Natur, der erste oder unterste Trieb zur Beredlung und Perfektibilität zu seyn. Man findet bei den Thieren einige Spuren davon. In seinen Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit erhebt Herder diesen Trieb über den so bewunderten Instinkt der Bienen und anderer  
Künste.